

Die Süd-West-Umfahrung von Asti

Ein monströs unsinniges Großprojekt

Wenn die Kur schlimmer ist als die Krankheit

Asti ist eine kleine ländliche Provinzstadt, umgeben von Reben und Feldern. Seit den 60er-Jahren, in der Folge der zunehmenden Stadt- und Verkehrsentwicklung, forderten die Landwirte und –besitzer den Bau einiger Zufahrtsstraßen von und in die Stadt, um ihre Landstücke bequemer mit ihren landwirtschaftlichen Fahrzeugen erreichen zu können.

Das Projekt blieb in der Schublade liegen und wurde zurückgestellt.

Mit der Autobahn wurde auch ein Zubringer gebaut, der die A 21 Turin-Piacenza mit der Bundesstraße SS 231 A Asti-Alba verbindet.

Jahrzehntelang haben die Autofahrer gerne diesen Zubringer verwendet, um nicht die Stadt durchqueren zu müssen.

In Asti bilden sich öfters Staus, bedingt durch den mittelalterlichen Stadtkern mit vielen kleinen, sich überschneidenden Straßen und durch die Angewohnheit der Einwohner, auch für kurze Strecken das Auto zu verwenden, da der öffentliche Nahverkehr eher zu Wünschen übrig lässt.

Es kommt jedoch nie zum Verkehrsstillstand; auch in Spitzenzeiten kann die Stadt in 13/18 Minuten durchfahren werden.

Mit dem Bau der Autobahn A 33 Asti-Cuneo muss der Konstrukteur Gavio (der bekannterweise in mehrere Gerichtsverfahren verwickelt ist http://www.societacivile.it/focus/articoli_focus/palenzona.html) der Stadt Kompensationen bieten, und an diesem Punkt kommt das von den Bauern angeregte Projekt, das aber mittlerweile überholt ist, wieder zum Vorschein.

Was soll's: die Bauern haben die Bypass-Verbindungsstraße gewollt? Ihre Enkel sollen sie bekommen, und es spielt keine Rolle, ob es die Felder überhaupt noch gibt oder der Enkel womöglich nun Arbeiter ist.

Es wird geplant, und weil es sich ja um eine Verbindungsstraße zwischen verschiedenen Landstücken handelt, werden Tunnel unter 3 Hügeln geplant, in Felder sollen Schneisen geschlagen werden, Kreisel, Brücken, Tunnel und 4-spurige Ab- und Zufahrten sollen entstehen, verteilt auf eine Strecke von 6 km, die die Autobahnausfahrt Asti West mit der neuen Autobahn Asti-Cuneo verbinden soll.

Da es sich um eine Schnellverbindung handeln würde, dürften darauf selbstverständlich keine Traktoren und andere Landfahrzeuge fahren.

Das Ganze für die beanspruchte, bescheidene Summe von 360 Mio. Euro. Das heißt 60.000 Euro pro Meter.

Die Gegenargumente

Die geplante Süd-West-Umfahrung ist:

unnützlich: das Verkehrsaufkommen in Asti rechtfertigt niemals ein derart pharaonisches Projekt. Es würde vollkommen ausreichen, kleine Verbesserungsmaßnahmen vorzunehmen, einfache Verbindungswege zu bauen und natürlich den öffentlichen Nahverkehr zu potenzieren.

schädlich: sie schadet der Landschaft und durchquert ein Gebiet, das von öffentlichem Interesse ist und unter Naturschutz steht (in den Weihern von Balangero lebt eine seltene Amphibienart, der Pelobate Fosco). Viele Wasseradern würden beeinträchtigt.

gefährlich: die geplante Strecke verlief in einem Überschwemmungsgebiet. An einigen Stellen läge das Straßenniveau sogar unter dem Fluss, was im Überschwemmungsfall gefährlich für die Autofahrer werden könnte.

unwirtschaftlich: 360 Mio. Euro auszugeben für ein unnötiges Projekt wäre wirklich eine Schande angesichts der realen Bedürfnisse einer Gesellschaft in Krise

unverhältnismäßig: man hat berechnet, dass das Verkehrsaufkommen in extremen Spitzenzeiten bei maximal 700 Fahrzeugen pro Stunde liegen könnte. In der Planung des Projekts geht man "großzügig" von 2.950 Fahrzeugen pro Stunde aus.